



Die Kanzlerin als Rollenmodell: Auswirkungen einer Inklusion/Exklusion Angela Merkels auf den Stereotype Threat-Effekt

Sabine Becker, Isabel Ihringer, Tina Jaehn, Nina Junker, Lena Opper, Christiane Sönnekes
Universität Mannheim, Lehrstuhl für Sozialpsychologie & Mikrosoziologie
Betreuerin: Anke Görzig

Einleitung

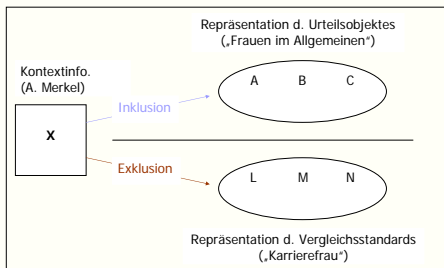
Bisherige Forschung konnte zeigen, dass negative stereotype Erwartungen sich nachteilig auf die Testleistung der Mitglieder der stereotypisierten Gruppe auswirken (Steele, 1997), sowie auf ihre Motivation, sich weiterhin in der Domäne zu betätigen (Davies et al., 2005). Mit der vorliegenden Studie soll überprüft werden, inwiefern eine Inklusion bzw. Exklusion von stereotyp-inkonsistenter Information über eine Person in die mentale Repräsentation des Urteilsobjektes sich auf diesen Stereotype Threat Effekt auswirkt. In der folgenden Studie wird daher der theoretische Ansatz des Stereotype Threat mit dem Inklusions-Exklusionsmodell verknüpft.

Stereotype Threat Theorie:

- Negative stereotype Erwartungen (z.B.: „Männer haben bessere Führungskompetenzen als Frauen“) können zu einer Verschlechterung der Testleistung und einer Distanzierung von der entsprechenden Domäne führen (z.B.: geringeres Führungsinteresse; Davies et al., 2005).
- Bei Vorhandensein von Stereotype Threat kommt es zu einer stärkeren Identifikation mit der stereotypisierten Gruppe. Demzufolge führen soziale Vergleichsprozesse mit Personen der eigenen stereotypisierten Gruppe zu Assimilationseffekten. Es findet eine Inklusion der Information des Vergleichsstandards in das Selbstkonzept von Personen dieser Gruppe statt. Bei positiven sozialen Vergleichen (z.B. Rollenmodellen) wird der Stereotype Threat Effekt eliminiert (Marx et al., 2005).

Inklusions-Exklusionsmodell:

- Die Bewertung eines Urteilsobjektes erfordert eine mentale Repräsentation desselben, sowie eine mentale Repräsentation eines Vergleichsstandards (Bless & Schwarz, 1998).
- „Information, die in die mentale Repräsentation des Urteilsobjektes inkludiert wird, führt dazu, dass das Urteil sich in Richtung der Valenz der inkludierten Information verschiebt (Assimilation).“ (Wanke et al., 2005).
- Wird Information von der mentalen Repräsentation des Urteilsobjektes exkludiert, wird sie häufig zur Konstruktion eines Vergleichsstandards genutzt und kann so zu Kontrasteffekten führen. (Wanke et al., 2005).



Integration der beiden Ansätze:

Eine dem Stereotyp nicht entsprechende Person (hier: „Karrierefrau“), die in die mentale Repräsentation des Urteilsobjektes (hier: „Frauen im Allgemeinen“) inkludiert wird, führt zu einer weniger stereotypen Beurteilung desselben. Eine Exklusion derselben Person führt zu einer Extremisierung des Stereotyps. Unter Stereotype Threat kommt es zu einer stärkeren Identifikation mit der stereotypisierten Gruppe (hier: „Frauen im Allgemeinen“). Wird stereotyp-inkonsistente Information über eine Person (hier: Angela Merkel) in das Stereotyp (hier: „Frauen im Allgemeinen“) inkludiert, sollte dies den negativen Effekt des Stereotype Threats aufheben (hier: gesteigertes Interesse an einer Führungsrolle). Im Gegensatz dazu sollte eine Exklusion derselben Information den Stereotype Threat Effekt verstärken.

Hieraus ergeben sich folgende Hypothesen:

- Eine Inklusion A. Merkels in das Frauenstereotyp führt zu einem weniger stereotypen Frauenbild. Eine Exklusion A. Merkels hingegen führt zu einem stereotyperen Frauenbild.
- Eine Inklusion A. Merkels in das Frauenstereotyp eliminiert den Stereotype Threat Effekt auf das Führungsinteresse und steigert so die Motivation eine Führungsrolle zu übernehmen. Eine Exklusion A. Merkels verstärkt den Stereotype Threat Effekt auf das Führungsinteresse und verringert so die Motivation eine Führungsrolle zu übernehmen.

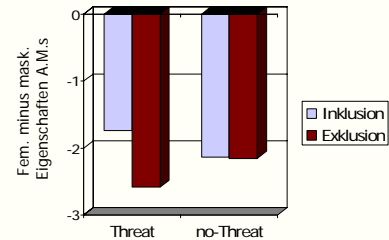
Methode

- N** = 135 weibliche Probanden
- UV 1**- Stereotype Threat: Threat vs. no-Threat:
Ankündigung eines Rollenspiels: „Männer zeigen bessere Führungskompetenzen im Rollenspiel als Frauen“ vs. „Frauen zeigen gleich gute oder bessere Führungskompetenzen im Rollenspiel als Männer“
- UV 2**- Inklusion vs. Exklusion:
Fragen zu einem angeblichen Zeitungsartikel bezüglich typisch femininer Eigenschaften A. Merkels vs. Fragen bezüglich Eigenschaften A. Merkels, die typisch maskulin sind bzw. mit Führungsfähigkeiten in Zusammenhang gebracht werden
- Moderatorvariable:**
Geschlechtsidentität (5 Items auf einer Skala von 1-7)
- AVs:**
- Motivation eine Führungs- bzw. Teamrolle im Rollenspiel zu übernehmen (Skala: 1-7)
- Stereotyp von „Frauen im Allgemeinen“ (Bewertung der Typikalität von femininen und maskulinen Eigenschaften auf einer Skala von 1-7. Auswahl von Items aus dem Bem Sex-Role-Inventory [Schneider-Düker & Kohler, 1988]).
- Manipulationscheck**- Inklusion / Exklusion:
Bewertung von femininen und maskulinen Eigenschaften in Hinsicht auf A. Merkel (Bem Sex-Role-Inventory [Schneider-Düker & Kohler, 1988])

Ergebnisse

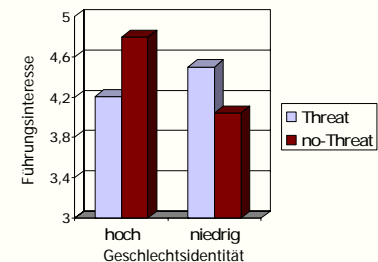
Manipulationscheck Inklusion/Exklusion

Auf den Differenzwerten von femininen und maskulinen Eigenschaften wird A. Merkel von Vpn in der Inklusionsbedingung als eher feminin beschrieben als von Vpn in der Exklusionsbedingung ($F(1, 115) = 4.465, p < .05$). Dieser Haupteffekt ist auf die Interaktion von Stereotype Threat und Inklusion/Exklusion zurückzuführen. Der Unterschied von Inklusions- und Exklusionsbedingung zeigt sich nur unter Stereotype Threat ($F(1, 115) = 4.092, p < .05$).



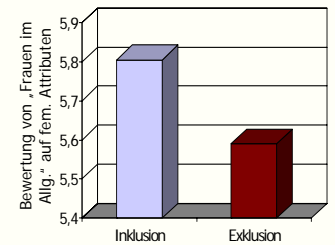
Interesse an Führungsrolle

Vpn mit hoher Geschlechtsidentität zeigen ein geringeres Führungsinteresse unter Stereotype Threat im Vergleich zu der no-Threat Bedingung. Bei Vpn mit niedriger Geschlechtsidentität kehrt sich dieses Muster um ($F(1, 111) = 3.585, p < .1$).



Stereotyp von „Frauen im Allgemeinen“

Die Vpn in der Inklusionsbedingung bewerten „Frauen im Allgemeinen“ femininer als die Vpn in der Exklusionsbedingung ($F(1, 115) = 3.178, p < .1$).



Diskussion

- Der Manipulationscheck ergibt, dass die Operationalisierung der Inklusions-/Exklusionsbedingung wirkt. Dies ist jedoch nur unter Stereotype Threat der Fall.** Es wäre denkbar, dass die Bedrohung durch den Stereotype Threat aufgrund einer höheren Geschlechtsidentifikation zu einer stärkeren Konzentration auf das Rollenmodell führt. In der no-Threat Bedingung ist diese Fokussierung anscheinend so nicht gegeben.
- Der Stereotype Threat wirkt bei Vpn, die sich stark mit ihrem Geschlecht identifizieren. Dieses Ergebnis bestätigt bisherige Befunde aus der Stereotype Threat Forschung (Steele et al., 2002).** Bei Vpn, die sich weniger stark mit ihrem Geschlecht identifizieren, zeigt der Stereotype Threat hingegen einen umgekehrten Effekt.
- In der Inklusionsbedingung beurteilen die Vpn „Frauen im Allgemeinen“ als stereotyper als die Vpn der Exklusionsbedingung.** Dies widerspricht zunächst der Hypothese, dass eine Inklusion A. Merkels zu einem weniger femininen Frauenbild führt. Als Post hoc-Analyse wurde eine ANOVA mit Messwiederholung durchgeführt mit Stereotype Threat und Inklusion/Exklusion als Zwischensubjektoren und den Differenzwerten der Beurteilung von A. Merkel bzw. dem Frauenstereotyp auf femininen und maskulinen Eigenschaften als Innersubjektoren. Es zeigte sich, dass A. Merkel in allen Bedingungen als eher maskulin und als signifikant maskuliner als das Frauenstereotyp wahrgenommen wird ($F(1, 115) = 477.087, p < .001$). Es ist daher anzunehmen, dass A. Merkel nicht in das Frauenstereotyp inkludiert wird. Trotzdem wird sie in der Inklusionsbedingung als femininer wahrgenommen, was auf eine Inklusion A. Merkels in eine dem Frauenstereotyp näher stehende Subkategorie hindeutet. Die Extremisierung des Frauenstereotyps in der Inklusionsbedingung ist möglicherweise durch die Aktivierung des Geschlechterstereotyps über die Manipulation der Inklusion zu erklären.

Literatur:

- Bless, H., Wanke, M., Wortberg, S., (2003). Der Einfluss von „Karrierefrauen“ auf das Frauenstereotyp. Die Auswirkungen von Inklusion und Exklusion. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, Vol. 34(3), 187-196.
- Davies, P., Spencer, S. & Steele, C. (2005). Clearing the Air: Identity Safety Moderates the Effects of Stereotype Threat on Women's Leadership Aspirations. *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 88(2), 216-287.
- Marx, D., Müller, D. & Stapel, D. (2005). We Can Do It: The Interplay of Construal Orientation and Social Comparisons Under Threat. *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 88(3), 432-446.
- Schneider-Düker, M. & Kohler, A. (1988). Die Erfassung von Geschlechtsrollen – Ergebnisse zur deutschen Neukonstruktion des Bem Sex-Role-Inventory. *Diagnostica*, Vol. 34, 256-270.
- Steele, C. M. (1997). A threat in the air: How stereotypes shape the intellectual identities and performance of women and African Americans. *American Psychologist*, Vol. 52, 613-629.
- Steele, C.M., Spencer, S.J., and Aronson, J. (2002). Contending with group image: The psychology of stereotype and social identity threat. In M.P. Zanna (Ed.), *Advances in Experimental social psychology* (Vol. 34, pp. 379-440). San Diego, CA: Academic Press.